

JAHRESHEFT 2016



Sexuelle Gewalt
Workshops
Infoveranstaltungen
Fortbildungen



Häusliche Gewalt - ist nie okay!

In manchen Familien gibt es Gewalt zwischen den Erwachsenen.
Diese Gewalt findet zuhause statt und wird meistens von Männern gegen Frauen ausgeübt.
Wenn es in deiner Familie häusliche Gewalt gibt oder du mitbekommst, dass Freundinnen oder Freunde davon betroffen sind, darfst du dir Hilfe holen.

Jedes Kind hat das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen.



Ein „ganz normaler“ Anruf - Alltag in der Frauenberatungsstelle

Hallo,

ich war vor längerer Zeit bei Ihnen zur Beratung wegen meinem Mann. Er behandelt mich leider nicht gut. Mittlerweile habe ich ein Baby, fünf Monate alt, von ihm. In der letzten Zeit wird er immer aggressiver und ich habe Angst vor ihm und Angst, dass er meinem Baby irgendwann was tut. Er schlägt die Türen zu und schreit das Baby an, wenn es weint. Ich habe Angst, dass irgendwann das Jugendamt vor der Türe steht und mir mein Baby wegnimmt, wegen ihm....

Was soll ich tun? Meine Familie sehe ich selten und er sagt, wenn ich ihn verlasse, wird er mich finden. Bitte rufen sie mich an, ich möchte zu ihnen kommen.“

Frauenberatungsstelle

Frauenhaus Ulm

Auf unseren Fahnen steht: Leben in Freiheit und Gerechtigkeit

Nicht mehr und nicht weniger ist unser Ziel: Leben in Freiheit und Gerechtigkeit für alle. Wir lassen uns nicht entmutigen von neu aufkommenden populistischen Parolen, sondern gehen beharrlich Schritt für Schritt, immer die konkreten Anliegen der Frauen und Kinder im Blick, die unserer Hilfe bedürfen. Jeder kleine Schritt - weg von Gewalt und hin zu einem Leben in Freiheit und Gerechtigkeit - ist ein Erfolg.

Die Not der Frauen und Kinder, die zu uns kommen, ist im wahrsten Sinn des Wortes in der Regel hausgemacht. Den Frauen und Kindern, denen ihr Zuhause keine Zuflucht bietet, weil es durch Gewalt zu einem fremden und unheimlichen Ort geworden ist, gilt unser Bemühen.

Zunächst ist nach der Gewalterfahrung Schutz das oberste Gebot. Schutz zu bieten ist quasi die erste Hoheitsaufgabe unseres Frauenhauses. Eine Aufgabe, die gewisse Bedingungen erfordert: Anonymität, Unauffälligkeit, bauliche Sicherheit. Die Anonymität unseres Frauenhauses ist in die Jahre gekommen. Ulm ist eine vergleichsweise kleine Stadt und inzwischen hat es sich - weit mehr als uns lieb ist - herumgesprochen, wohin die Frauen flüchten. Dringend sind wir deswegen auf der Suche nach einem neuen Frauenhaus mit neuer Adresse.

Nach dem Schutz ist Geborgenheit das zweitwichtigste Bedürfnis. Mit einfachen Mitteln gelingt es uns, die Zimmer im Frauenhaus freundlich und behaglich einzurichten. Jede Frau darf sich mit ihren Kindern in einem eigenen kleinen Raum ausbreiten, aber mehrere Frauen

und Kinder müssen sich ein kleines Bad und eine kleine Küche teilen. Das ist nicht immer leicht. Die geschundene Seele braucht Abstand und Freiraum. Wie schwierig ist es schon unter normalen Umständen, als Familie in einer Wohnung ohne allzu viel Streit auszukommen...Unsere Frauen befinden sich aber in einer Ausnahmesituation und müssen sich mit fremden Mitbewohnerinnen arrangieren. Unterschiedliche Gewohnheiten, Bedürfnisse, Kulturen prallen aufeinander. Ein neues Frauenhaus sollte kleinere Wohneinheiten bieten, um den von Gewalt traumatisierten Frauen und Kindern die notwendige Privatsphäre zu ermöglichen. Das ist wahrlich kein Luxus, sondern recht und billig angesichts des Wohlstandes in unserem Land.

Es geht uns darum, subsidiäre Hilfe zu leisten, aber niemals darum, Abhängigkeiten zu erzeugen. In der größten Anfangsnot müssen sich die Frauen fallen lassen dürfen, aber behutsam leiten wir sie an, wieder aufzustehen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Die Hilfe von unserer Seite muss wohl dosiert sein, sie darf lediglich dabei unterstützen, Selbsthilfekräfte zu entwickeln. Je mehr Eigenständigkeit wir einer Frau ermöglichen können, desto besser. Eine angemessene Wohnsituation kann dazu erheblich beitragen.

Unser größter Wunsch ist also ein neues Frauenhaus. Es wäre wunderbar, wenn an dieser Stelle im nächsten Jahr ein Jubelruf stehen könnte. Aber so oder so gehen wir weiter Schritt für Schritt den Weg in ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit für alle.

Gisela Tamm
Vorstand



Prävention an Schulen

Warum bieten wir Präventionsworkshops zu den Themen häusliche und/oder sexuelle Gewalt an Ulmer Schulen an?

Evaluationen erster Modellprojekte haben gezeigt, dass viele Kinder und Jugendliche durch eigene Erfahrungen und Situationen aus ihrem Umfeld, aber auch durch die Medien mit dem Thema vertraut sind, sie jedoch in der Einschätzung dieser Formen von Gewalt sehr ambivalent und zurückhaltend sind. Oft fürchten sie Sanktionen der Eltern, gehen davon aus, dass ihnen nicht geglaubt, oder sie nicht verstanden werden. Hinzu kommt, dass für viele das, was zuhause passiert, Privatsache ist und in Fällen von häuslicher oder sexueller Gewalt Außenstehende nicht einbezogen werden.

Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig über häusliche und sexuelle Gewalt, ihre Bewertung als Unrecht und Straftat und über die Hilfen vor Ort informiert werden. Sie müssen bestärkt werden, sich einer Vertrauensperson mitzuteilen, um Entlastung, Unterstützung und Schutz zu finden. Präventionsarbeit stärkt das Selbstbewusstsein und die Selbstbehauptungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen, sie gibt Anleitung, Konflikte gewaltfrei zu lösen und anderen respektvoll zu begegnen.

Gewaltprävention ist in vielen Schulen verankert. Nicht jedoch die Themen häusliche und/oder sexuelle Gewalt. Schulen sind jedoch direkt mit den Folgen dieser Gewalt konfrontiert: wer zuhause Gewalt erlebt, kann schlechter lernen und zeigt möglicherweise darüber hinaus Verhaltensauffälligkeiten und Probleme im Umgang mit anderen Kindern und Jugendlichen. Präventionsworkshops zum Thema häusliche und sexuelle Gewalt tragen dazu bei, dass Problemsituationen frühzeitig erkannt und bewältigt werden können. Bei der Umsetzung sind die Schulen auf Fachinstitutionen angewiesen. Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser haben dieses Wissen und die praktische Erfahrung durch ihre Arbeit. Sie wissen von der Mitbetroffenheit von häuslicher oder sexueller Gewalt und deren Auswirkungen auf die psychische und physische Entwicklung. Darüber hinaus ist eine Kooperation zu weiteren Hilfeeinrichtungen unablässig, damit Betroffenen auch mögliche Zugangswege aufgezeigt werden können.

Präventionsworkshops häusliche Gewalt

„Häusliche Gewalt ist nie o.k.“

In Ulm bieten wir Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses Präventionsworkshops zum Thema häusliche Gewalt an. In diesem Schuljahr sind wir an drei Ulmer Haupt-, Real-, oder Gemeinschaftsschulen. In den Workshops ist immer auch die Schulsozialarbeit und nach Möglichkeit der/die KlassenlehrerIn eingebunden. Der Einführungsworkshop beschäftigt sich mit der Hinführung und Sensibilisierung, aber auch mit den unterschiedlichen Formen von häuslicher Gewalt. Ebenso wird die Mitbetroffenheit der Kinder angesprochen und gemeinsam erarbeitet, welche Hilfemöglichkeiten sie haben. Die geschlechtsspezifische Stunde wird von den Mädchen und Jungen als sehr wertvoll und wichtig bewertet, oft sind die Gespräche intensiver und offener. Am Ende des Einführungsworkshops, der über vier Schulstunden angelegt ist, werden Flyer verteilt, auf denen die Hilfeeinrichtungen in Ulm aufgelistet sind. Somit wird an dieser Stelle auf den Vertiefungsworkshop hingewiesen, an dem ein Stationenlauf zur Polizei,



zum Jugendamt, zum Kinderschutzbund und zur Frauenberatungsstelle stattfindet. In Kleingruppen machen sich die SchülerInnen auf den Weg zu den einzelnen Stellen, und erfahren vor Ort, welche Angebote und Hilfen betroffene Kinder und Jugendliche erhalten.

Jahrelange Erfahrungen in der Präventionsarbeit haben gezeigt, dass sich dieses Konzept bewährt hat. Sowohl die Rückmeldungen der SchülerInnen, als auch der Fachleute bestätigen dies, weitere Schulen haben Interesse am Projekt.

Grundsätzlich müsste jedoch über eine Finanzierung dieser Präventionsworkshops nachgedacht werden, damit mehr Personal zur Verfügung gestellt werden kann, und somit mehr Schulen dieses Angebot erhalten.

Präventionsworkshops sexuelle Gewalt

„Sexuelle Gewalt – das betrifft mich doch nicht...“



Diese Aussage hören wir oft, wenn das Thema in den Workshops benannt und nach eigenen Erfahrungen der Jugendlichen gefragt wird. Wenn wir dann jedoch über taxierende Blicke und anzügliche Bemerkungen im Bus, über Grapscher in der Disco oder im Schwimmbad, über Erpressung mit intimen Bildern, die Belästigung der Freundin in der Ausbildungsstelle oder die Vergewaltigung einer Bekannten durch den Exfreund sprechen, rückt das Thema doch in den eigenen Erfahrungsbereich.

In den Workshops, die wir an Schulen (ab Klasse 8) oder in Ausbildungseinrichtungen anbieten, arbeiten wir daher vor allem daran, eigene Grenzen zu erkennen und zu verteidigen sowie individuelle Handlungsstrategien zu entwickeln.

Folgende Inhalte werden in den Workshops besprochen und diskutiert:

- Formen und Folgen sexueller Gewalthandlungen
- Zahlen zu Häufigkeit, Statistik
- Stand der Rechtsprechung, Infos zum Strafgesetzbuch, aktueller Bezug
- Unterschied zwischen Flirt und sexueller Belästigung
- Täterstrukturen
- Vorurteile und Mythen darüber, welche Frauen betroffen sind und welche Situationen besonders gefährlich sein können
- Prävention und Handlungsmöglichkeiten
- Hilfsangebote

Wir arbeiten dabei mit Fallbeispielen und kurzen Film-Spots, Wahrnehmungsübungen, Gruppenarbeit, Diskussionsrunden und Fragebögen.

Bei Bedarf ist ein männlicher Sozialpädagoge mit im Leitungsteam, welcher die Kleingruppenarbeit mit den Jungen übernimmt.

Durch den Zuschuss, den wir vom Landratsamt Alb-Donau-Kreis bekommen, können wir die Workshops neuerdings auch in Schulen im Alb-Donau-Kreis anbieten und freuen uns, dass durch die Gesamtschule Munderkingen ein Auftakt mit vier Veranstaltungen für die 8. Klassen im Schuljahr 2016/2107 erfolgreich gelungen ist.

Im vergangenen Jahr haben wir in insgesamt 14 Präventionsworkshops an Schulen und Ausbildungseinrichtungen zum Thema häusliche und sexuelle Gewalt 318 Schülerinnen und Schüler erreicht.



Mein Praxissemester im Frauenhaus

Ich heiße Verena Spiegel, studiere Soziale Arbeit an der Fachhochschule in Würzburg und absolviere im Moment mein Praxissemester bei „Frauen helfen Frauen e.V.“ in Ulm.

Als ich meiner Familie und meinen FreundInnen erzählte, wo ich mein Praktikum machen werde, erlebte ich die unterschiedlichsten Reaktionen: Manche sagten: „Wow, das ist bestimmt spannend!“, andere meinten: „Das stelle ich mir sehr belastend und deprimierend vor, wenn es jeden Tag um das Thema Gewalt geht.“ Ich ließ mich überraschen.

Zunächst einmal wurde ich sehr herzlich vom gesamten Team aufgenommen, was es mir in den ersten Tagen wirklich leicht machte, anzukommen. Meine Aufgaben waren sehr vielfältig: Neben den Beratungsgesprächen durfte ich auch an den verschiedensten Vernetzungstreffen teilnehmen, eine neue Frauenhaus-Hausordnung für Kinder ausarbeiten und an Präventionsworkshops in Schulen teilnehmen. Außerdem konnte ich die Aktionen für den 25.11., den internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen, unterstützen. Gegen Ende meines Praktikums durfte ich eine Frau im Frauenhaus selbständig begleiten, Organisatorisches mit ihr vorbereiten und durchführen, sowie Einzelgespräche führen.

Dass die Frauenberatungsstelle eine Kriseneinrichtung ist, wird daran deutlich, dass die Tagesabläufe nicht immer nach Plan verlaufen. Kein Tag ist wie der andere, weshalb die Mitarbeiterinnen eine hohe Flexibilität zeigen müssen. Dies kann eine Belastung darstellen, hat jedoch den Vorteil, dass der Arbeitsalltag immer abwechslungsreich bleibt.

Außerdem stellte ich fest, dass das Thema Häusliche Gewalt deutlich mehr Frauen betrifft, als ich zunächst dachte. Bis dahin wurde ich kaum damit konfrontiert, was auch zeigt, dass es in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabuthema ist. Ich bin froh, dass ich durch mein Praktikum für das Thema Häusliche Gewalt sensibilisiert wurde, und mir dadurch die enorme Wichtigkeit der Arbeit der Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser vor Augen geführt wurde.

Abschließend kann ich sagen, dass ich im vergangenen halben Jahr sehr viel über die Arbeit bei Frauen helfen Frauen e.V. und auch über mich selbst gelernt habe.

Danke, an alle Kolleginnen! Ihr hattet immer ein offenes Ohr für mich und habt mir viel Vertrauen entgegen gebracht. Ich werde immer gerne an die Zeit bei euch zurückdenken.

Verena Spiegel

Selina und der sichere Ort

Im Frauenhaus finden auch die Kinder einen „sicheren Ort“ vor häuslicher Gewalt.

Die zwölfjährige Selina war eines dieser Kinder. Vorausgegangen waren jahrelange psychische und massive körperliche Gewalttätigkeiten von Seiten des Vaters der Mutter gegenüber, auch im Beisein von Selina und ihren beiden jüngeren Brüdern. Selina stellte sich hierbei schützend vor die Mutter. Sie war ein stilles und schüchternes Kind mit wenig Selbstvertrauen, mit großen Ängsten etwas falsch zu machen und einem stark an die Bedürfnisse der Mutter angepassten Verhalten.

Gerade die Anfangszeit im Frauenhaus war für Selina sehr schwierig: Flucht ins Frauenhaus, Verlust des gewohnten Umfeldes, räumliche Enge des Frauenhauses. Aufgrund der Gefährdungslage stand auch ein Schulwechsel an. Stets hatte sie Angst, dem Vater unvermittelt zu begegnen. Ziel unserer Arbeit ist es, Kindern wie Selina, gewalt- und angstfreie innere und äußere Orte zu ermöglichen, um zur Ruhe zu kommen und Sicherheit aufzubauen als Voraussetzung zur Bewältigung der häufig traumatisierenden Gewalterfahrungen. Die regelmäßig stattfindenden Einzelkontakte dienen als Ort der Orientierung, um eigene Bedürfnisse zu äußern und Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Wir verwenden Methoden unter anderem aus dem therapeutischen Sandspiel, dem Psychodrama und der Erlebnispädagogik. Seit kurzem ist es uns möglich aufgrund von Spenden, Stunden mit einem Therapiehund anzubieten. In diesem sicheren Gefüge gelang es Selina zunehmend, Vertrauen aufzubauen, das Erlebte teilweise anzusprechen und aufzuarbeiten, ihr Selbstwert- und Selbstbewusstsein zu stärken sowie ein Sicherheitsgefühl in verschiedenen Lebensbereichen aufzubauen. Der Frauenhausaufenthalt bedeutete für Selina aber auch, wieder Freude und unbeschwerte Momente zu erleben. An den Koch- und Backangeboten unserer Hauswirtschafterin nahm sie begeistert teil. Freizeitunternehmungen wie Bowlen oder Rollerfahren mit unserem Mitarbeiter stellten positive angstfreie Erfahrungen mit einer männlichen Bezugsperson dar. Gemeinsame Ausflüge mit den anderen Frauenhauskindern genoss Selina sehr. Diese so immer mehr entstehenden sicheren inneren und äußeren Orte erlaubten Selina, eine sichtbar positive Entwicklung zu gehen, bis die Familie nach acht Monaten eine eigene Wohnung und damit ein neues gewaltfreies Lebensumfeld fand.

Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen

Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit geistigen und körperlichen Behinderungen war in der Öffentlichkeit lange ein Tabu-Thema. Erst in den letzten Jahren rückte es - vor allem durch die Arbeit von Frauenberatungsstellen und Hilfsorganisationen mehr und mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Die Tatsache, dass Täter ganz bewusst und vorsätzlich die Abhängigkeit von Menschen mit Behinderungen skrupellos ausnutzen, schockiert – aber das tatsächliche Ausmaß dieser sexuellen Übergriffe macht sprachlos:

Laut einer EU Studie aus dem Jahr 2014 * erlebt in Deutschland jede achte bis neunte Frau sexuelle Gewalt – jede zweite bis dritte Frau mit einem Handicap war mindestens einmal, oft sogar mehrfach und durch unterschiedliche Täter sexueller Gewalt ausgesetzt.

Die Folgen für diese Mädchen und Frauen sind verheerend – oft sogar noch zerstörerischer als für Menschen ohne Einschränkung. Gerade Frauen mit einer geistigen Behinderung wird noch seltener geglaubt, noch weniger ernst wird ihre Verletzung genommen, noch weniger Möglichkeit haben sie, überschwemmende Erinnerungen und Gefühle zu filtern, zu verstehen und einzuordnen.



Die Erniedrigung, die Gewalt, die Angst und die Hilflosigkeit treffen sie mit voller Wucht.

Ganz besonders für pflegebedürftige Menschen, die auch für intimste Tätigkeiten auf Hilfe angewiesen sind, ist es schwer, die eigenen Grenzen zu wahren. Potentielle Täter haben es hier leicht, übergriffig zu werden.

Zugute kommen den Tätern die nach wie vor gängigen Vorurteile und gesellschaftlichen Normierungen:

Oft wird Menschen mit Behinderung keine eigenständige und selbstbestimmte Sexualität zugestanden. Vor allem, wenn eine geistige Behinderung vorliegt, sind die Betroffenen häufig nicht in der Lage, sexualisierte Gewalt als solche einzuschätzen oder sie gar zu verbalisieren. Vielmehr wird ihnen häufig unterstellt, dass „es dann ja auch nicht so schlimm ist“, der Übergriff

schnell vergessen wird – der Leidensdruck des erlebten Traumas wird bagatellisiert.

Die Täter stammen zum Großteil aus dem nahen Umfeld, oft sogar aus der eigenen Familie oder Hilfseinrichtung – gerade dort, wo Sicherheit, Schutz und Hilfe erwartet wird und ein Abhängigkeitsverhältnis besteht.

Seit dem Jahr 2005 bieten wir den Workshop „Nein heißt Nein“ auch für Frauen und Mädchen in Schulen, Werkstätten und anderen Einrichtungen der Behindertenhilfe an. Wir sensibilisieren die Frauen für ihre eigenen Grenzen und üben mit ihnen, diese auch deutlich zu machen und zu verteidigen. Wir sprechen über Liebe, den Traummann, über Zärtlichkeit, aber eben auch über Gewalt. In einer weiteren Einheit mit Cheftrainer Hans Karrer vom „Tatort-Zentrum“ Ulm lernen die Frauen mit einfachen, aber effektiven Selbstbehauptungsübungen ihre Kraft und Lautstärke kennen und entdecken dadurch neues Selbstbewusstsein.

Oft nehmen Frauen den Workshop zum Anlass, zum ersten Mal über ihre (sexuellen) Gewalterfahrungen zu sprechen, sich Hilfe zu suchen und sich auch tatsächlich zu wehren.



Wir danken an dieser Stelle allen Institutionen, die uns in den letzten Jahren zu sich eingeladen und somit ein klares Statement gegen Gewalt abgegeben haben. Sie senden dadurch sowohl an die betroffenen Frauen und Mädchen, aber auch an die Täter ein deutliches Signal.

Im vergangenen Jahr haben zwei Gruppenangebote mit 16 Teilnehmerinnen stattgefunden.

Vernetzung

Arbeitskreis „Sexualität und sexuelle Gewalt an Menschen mit Behinderung“

Da Frauen mit Behinderungen ein um ein Vielfaches höheres Risiko haben, von Gewalt betroffen zu sein, als Frauen ohne Behinderungen, ist es uns ein besonderes Anliegen, mit der Mitarbeit an diesem Arbeitskreis einen Beitrag dazu zu leisten, dass für betroffene Frauen durch die Vernetzung eine schnelle und unkomplizierte Zugangsmöglichkeit zum Hilfesystem gewährleistet wird.

Im Arbeitskreis treffen sich MitarbeiterInnen aus Beratungsstellen und Einrichtungen der Behindertenhilfe in Ulm zum kollegialen Austausch. In den vierteljährlichen Treffen werden aktuelle Problemstellungen besprochen und gemeinsame Projekte vor allem im präventiven Bereich geplant und konzipiert. Ebenso werden Informationen über Fort- und Weiterbildungen, über Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Gesetzeslage weitergereicht und diskutiert.

Arbeitskreis „Kindeswohlgefährdung“

Das Thema Kinder und häusliche Gewalt beinhaltet immer den Aspekt der Kindeswohlgefährdung. Informationen hinsichtlich Auswirkungen und Belastungen der von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder und deren entsprechenden Unterstützungsbedarf sind wichtig. Es ist unser Anliegen, einen Beitrag zur Sensibilisierung von FachkollegInnen anderer Arbeitsfelder für die von häuslicher Gewalt betroffenen Kinder zu leisten und dadurch den betroffenen Kindern den Zugang zum Unterstützungssystem zu erleichtern.

In diesem Arbeitskreis sind MitarbeiterInnen von Jugendämtern, JugendhelferInnen, Justiz, Beratungsstellen, medizinischem Bereich (Kinderklinik, Kinderarzt), Kindertagesstätten u. a. vertreten. Er zielt auf die Vernetzung und Verbesserung des Hilfesystems für Kinder, um den betroffenen Kindern adäquate und schnelle Hilfe zukommen zu lassen. Darüber hinaus findet kollegialer Austausch statt: Fallbesprechungen und fachliche Themen aus den einzelnen Arbeitsfeldern werden diskutiert, neue Entwicklungen im Bereich Kindeswohl-/gefährdung und gesetzliche Neuerungen werden vorgestellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit zahlreichen Informationsveranstaltungen und Info-Ständen haben wir im vergangenen Jahr über unsere Arbeit und unsere Hilfeangebote informiert. Am 25.11. – dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen – haben wir wieder gemeinsam mit dem Frauenbüro der Stadt Ulm aufgerufen, Flagge gegen Gewalt an Frauen zu zeigen. 40 Fahnen und 20 Banner wehten an öffentlichen Plätzen und Gebäuden und auf zahlreichen Info-Ständen in öffentlichen Gebäuden lag umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Gewalt gegen Frauen und zu Anlauf- und Beratungsstellen in Ulm aus.



In den städtischen Bussen thematisierte eine Bildschirmpräsentation das Thema häusliche Gewalt.

Eine regelmäßige Pressearbeit und die Erarbeitung von aktuellem Informationsmaterial gehören ebenso zu unserer Öffentlichkeitsarbeit wie auch die Pflege unserer Website.

Im vergangenen Jahr haben wir an insgesamt 14 regionalen und überregionalen Arbeitskreisen teilgenommen, sind in der paritätischen Verbandsarbeit engagiert und mit OrganisatorInnen des Rundes Tisches „Häusliche Gewalt“. Wir haben mit acht Kooperationspartnern Vernetzungsgespräche geführt und 59 Aktionen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt

Stalking-Gesetz wurde reformiert

Von Stalking ist dann die Rede, wenn jemand eine andere Person - oftmals eine ehemalige Partnerin/Partner - ständig verfolgt, belästigt, bedroht, etwa durch Briefe, Anrufe, Emails, über soziale Netzwerke, durch Nachspionieren oder Auflauern. Laut Weisser Ring sind ca. 80 % der Opfer Frauen.

Stalking ist erst seit 2007 ein Straftatbestand. Aber nur auf zwei Prozent aller Stalking-Anzeigen folgte bisher auch eine Verurteilung. Grund dafür war, dass das Opfer laut Gesetz „in seiner Lebensführung schwerwiegend beeinträchtigt sein musste“. Es reichte nicht aus, die Mailadresse oder die Telefonnummer zu ändern, SMS zu archivieren oder den Sportverein zu wechseln. Auch wenn aufgrund der Nachstellungen gravierende gesundheitliche Probleme wie Schlafstörungen, Depressionen entstanden waren, war dies nicht ausreichend für eine Anklage oder gar eine Verurteilung. Der Täter musste in der Regel mit keinen Konsequenzen rechnen. Erst wenn die Folgen des Nachstellens so gravierend waren, dass das Opfer z.B. die Arbeitsstelle oder den Wohnort wechseln musste, war ein Straftatbestand erfüllt.

Dies hat sich mit der Reform verändert. Jetzt reicht es, wenn die Nachstellungen „dazu geeignet sind, die Lebensgestaltung des Opfers schwerwiegend zu beeinträchtigen“

Die rechtlichen Hürden sind gesenkt worden und Betroffene werden dadurch besser geschützt. Sie sind nicht mehr gezwungen ihr Leben zu verändern. Zwar hat sich das mögliche Strafmaß (bis zu drei Jahren Gefängnis) durch die Reform nicht verändert, aber die Zahl der Anklagen und Verurteilungen wird durch das neue Gesetz zunehmen.

Diese Gesetzesänderung ist auf jeden Fall zu begrüßen, weil sie den Opferschutz stärkt. Darüber hinaus wäre es wichtig, Beratungsmöglichkeiten auszubauen. Von Stalking Betroffene sind extrem verunsichert und verängstigt, stehen unter hohem psychischen Druck, wissen oft nicht, wie sie sich dem Stalker gegenüber verhalten sollen, welche Rechte sie haben und wie sie sich schützen können. Information, Beratung und Begleitung sind deshalb ein wichtiger Teil des Opferschutzes und der Opferhilfe.

Informationsveranstaltungen bei der Polizei

Gegen häusliche Gewalt vorzugehen und betroffenen Frauen Hilfe anzubieten, ist nicht alleine die Aufgabe der Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen. Nur wenn alle involvierten Institutionen und Behörden eng kooperieren, kann der Gewaltkreislauf durchbrochen werden. Der Polizei kommt in der Interventionskette gegen häusliche Gewalt eine wichtige Rolle zu, da sie oft direkt vor Ort gegen häusliche Gewalt einschreitet, für den Schutz der Betroffenen sorgt und weitergehende Hilfe initiiert.

Für unsere Beratungsstelle und unser Frauenhaus ist die Polizei deshalb ein wichtiger Kooperationspartner. Um die Zusammenarbeit zu intensivieren, haben wir 2016 mehrere Informationsveranstaltungen in verschiedenen Dienstgruppen der Polizei durchgeführt. Inhalte der Veranstaltung waren Informationen über unser Angebot und die Arbeitsweise der Beratungsstelle, Vermitteln von Hintergrundwissen über häusliche Gewalt und -vielleicht sogar der wichtigste Teil: ein reger Austausch. Bei diesem Austausch ging es um Fragen und Themen wie Wohnungsweis,

Notunterbringung von Frauen, Erreichbarkeit der Beratungsstelle, Ambivalenz der Frauen, Vermittlung der betroffenen Frauen an uns, Betroffenheit der Kinder, psychische Belastung bei Einsätzen häuslicher Gewalt, Anzahl der Frauen, die zu ihrem Partner zurückgehen, Vorgehen der Polizei bei Einsätzen häuslicher Gewalt und dabei auftretende Probleme usw.

Viele Fragen wurden in diesen Gesprächen beantwortet, schwierige Punkte angesprochen und nach Lösungen gesucht. Für die unterschiedlichen Arbeitsweisen der beiden Kooperationspartner konnte gegenseitiges Verständnis geweckt werden. Fazit der Gespräche war u. a. die gemeinsame Einschätzung, dass eine Zusammenarbeit in Form einer engen Vernetzung und eines regelmäßigen Austausches ein wirksames und wichtiges Instrument darstellt, um Opfern von häuslicher Gewalt schnell und effektiv zu helfen.

Insgesamt waren wir in fünf Dienstgruppen und 55 PolizistInnen haben daran teilgenommen.

Freizeit am Bodensee

Alle zwei bis drei Jahre haben wir die wunderbare Möglichkeit, eine Freizeit für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen und Kinder unseres Frauenhauses anzubieten. In diesem Jahr war es wieder soweit: Dank mehrerer Spenden fuhr eine Gruppe von 18 Frauen, Kindern und Betreuerinnen gen Bodensee ins schöne Meersburg. Dort bezogen wir die JuFa-Jugendherberge – eine tolle Unterkunft, die nicht nur schön, sondern auch zentral gelegen ist: Mitten in der charmanten Altstadt Meersburgs und nur wenige Minuten vom Bodenseeufer entfernt.

Unser Programm startete an einem Freitag im Juli, nach der Ankunft und dem Bezug der Zimmer wurden wir zunächst mit einem tollen Abendessen verwöhnt und machten uns danach auf einen kleinen Spaziergang durch die Altstadt hinunter zur Bootsanlegestelle am See. Das Wetter meinte es gut mit uns – so gut sogar, dass es sich die Kinder nicht nehmen ließen, einmal kurz in den See zu hüpfen.

Am nächsten Tag stand eine Bootsfahrt auf die Insel Mainau auf dem Programm. Auch wenn uns Petrus den einen oder anderen Regenschauer bescherte, war es doch besonders für die Kinder ein Highlight, mit dem großen Schiff über's Wasser zu fahren. Für viele der Kinder war es das erste Mal, dass sie überhaupt auf einem Schiff unterwegs waren und damit ganz besonders aufregend! Das regnerische Wetter trübte die Stimmung nicht, als wir die Insel Mainau erkundeten. Jede Menge verschiedener Bäume und Blumen, Tiere und das Schmetterlingshaus – es gab richtig viel zu sehen.



Kein Wunder, dass nach der Rückkehr nach Meersburg erst einmal Abendessen angesagt war, danach stand für alle Interessierten noch ein spannendes WM-Fußballspiel der deutschen Mannschaft an.

Am Sonntag genossen wir noch einmal die Aussicht auf den See und machten bei schönster Sonne einen Abstecher zum Baden, nach einem Abschluss-Eis ging es dann wieder auf den Heimweg zurück nach Ulm.



Noch im Nachhinein waren die Frauen und Kinder sehr glücklich über den wirklich gelungenen und schönen Ausflug. Gerade Frauen, die lange Zeit in hochbelasteten Gewaltbeziehungen lebten, haben oft weder die Energie, noch die finanziellen Mittel, solche Auszeiten für sich und ihre Kinder zu verwirklichen. Dabei ist es genau dann so wichtig und stärkend, einfach einmal „raus“ zu kommen, mit Abstand zum Alltag eine schöne Zeit zu genießen und Kraft für den weiteren Weg zu tanken. Auch für die Kinder war dieser Ausflug an den Bodensee ein tolles und ganz besonderes Erlebnis. Gemeinsam mit ihren Müttern haben sie unbeschwerte Tage verbracht und viel Neues und Schönes erlebt. Alltägliche Schwierigkeiten und Probleme sind in den Hintergrund gerückt und durch die gute Versorgung und das abwechslungsreiche Programm haben sie sich in einer entspannten und stressfreien Rolle erlebt. Gestärkt, glücklich und mit vielen schönen Eindrücken fuhren alle wieder nach Hause – einstimmig entstand auf der Heimfahrt der Wunsch, am nächsten Wochenende wieder nach Meersburg zu fahren!



News

Änderung des Sexualstrafrechtes – Nein heißt Nein!

Am 10.11.2016 ist das Gesetz zur Verbesserung des Schutzes der sexuellen Selbstbestimmung in Kraft getreten. Damit ist ein sexueller Übergriff auch schon dann strafbar, wenn er gegen den erkennbaren Willen einer Person ausgeführt wird. Ein Erzwingen von sexuellen Handlungen mit Gewalt oder Gewaltandrohung ist nicht mehr erforderlich.

In dem Gesetz sind auch das Ausnutzen eines Überraschungsmomentes (§177 Abs. 2 Nr. 3 StGB) oder „Grabschen“ (§184i StGB) neu geregelt, ebenso Taten aus einer Gruppe heraus (§184j StGB). Mit der Reform wird außerdem die Ungleichbehandlung im Strafraumen bei Betroffenen mit Behinderung abgeschafft. Bisher war ein sexueller Übergriff gegen eine „widerstandsunfähige“ Person mit geringerer Strafe bedroht.

Durch die Reform werden zwar die bei sexuellen Gewalttaten häufig bestehenden Beweisprobleme nicht gelöst, sie beinhaltet jedoch ein deutliches Signal: Wer ein Nein ignoriert, tut Unrecht.

Fachtag

„Gewaltfreies Leben für Mädchen und Frauen“

Dieser Fachtag wurde im Juni 2016 von der ajs (Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg) in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Ulm und mit Vertreterinnen des Netzwerkes „Recht und Würde“, des Frauenbüros der Stadt Ulm sowie Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Alb-Donau-Kreises und vom Verein Frauen helfen Frauen Ulm organisiert und durchgeführt. Im Mittelpunkt der Tagung standen folgende Themen:

- Rechte und Schutzmöglichkeiten für Mädchen und Frauen
- Interkulturelle und geschlechtsbezogene Prävention und Schutzkonzepte
- Angebote für junge Migrantinnen, z.B. Beratungsstelle Yasemin (Stuttgart)
- Mädchen und Frauen auf der Flucht – Zwangslagen und Übergriffe
- Dolmetschen in schambesetzten Situationen
- Gewaltprävention in der Schule

Das Ergebnis der auch überregional sehr gut besuchten Tagung war, dass vertiefende Kenntnisse über die Möglichkeiten und Erfordernisse zum Schutz von Mädchen und jungen Frauen vor Gewalt vermittelt werden konnten.

Ebenso wurden Ansprech- und Vernetzungsmöglichkeiten sichtbar gemacht sowie Bereiche deutlich, in denen Ressourcen oder fundierte Erfahrungen zu den einzelnen Themenbereichen vorhanden sind.

Selbsthilfegruppe bei sexuellem Missbrauch in der Kindheit

Die Selbsthilfegruppe nach sexuellem Missbrauch in der Kindheit besteht seit 2013. Die Frauen treffen sich alle drei Wochen in den Räumen der Frauenberatungsstelle. Im Sommer 2016 wurde durch die Teilnehmerinnen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit uns ein Zeitungsartikel in der Südwestpresse veröffentlicht, mit dem Ziel, die Gruppe für weitere betroffene Frauen bekannt und interessant zu machen. Aufgrund dieses Artikels meldeten sich zahlreiche Interessentinnen bei Frauen helfen Frauen. Diese wurden in zwei angeleiteten Gruppenabenden in die bestehende Gruppe integriert.

Die betroffenen Frauen haben innerhalb des geschützten Rahmens der Gruppe die Möglichkeit, sich gegenseitig zu stärken. Das Wissen, nicht alleine mit dem Erlebten zu sein, lässt den Mut und die Kraft aufbringen, um sich mit den Folgen und Auswirkungen der schmerzlichen Erfahrungen auseinanderzusetzen und von den Ressourcen der Einzelnen in der Gruppe zu profitieren.

Die Gruppe ist nicht angeleitet, die Frauen sind unter sich und bestimmen Inhalt und Struktur der Gruppe selbst. Bei Fragen stehen zwei Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen beratend und begleitend zur Verfügung.

Aktion: Apotheken verteilen Taschentücher

Insgesamt 20 Ulmer Apotheken haben in der Vorweihnachtszeit von uns gestaltete Papier-



taschentücher mit dem Slogan „Von Gewalt haben wir die Nase voll!“ an Kundinnen und Kunden verteilt. Dafür ein ganz herzliches Dankeschön!

Finanzen

Das Frauenhaus und die Frauenberatungsstelle werden über einen städtischen Zuschuss, Tagessatzeinnahmen, Mittel des Sozialministeriums Baden-Württemberg, Projektgelder, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert.

Für Frauen im **Frauenhaus**, die Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen sind, ist der Aufenthalt im Frauenhaus kostenlos. Frauen mit einem höheren Einkommen müssen einen Eigenbeitrag an den Mietkosten leisten (8,50 € pro Tag pro Person), die Betreuungskosten sind frei. Der aktuelle Tagessatz beträgt 52 €. Problematisch ist das Risiko einer Unterbelegung im Frauenhaus, da das Defizit vom Verein getragen werden muss.

In der **Frauenberatungsstelle** ist das erste Beratungsgespräch stets kostenlos. Für weitere Gespräche bitten wir um einen Beitrag nach Selbsteinschätzung der Einkommenssituation. Keine Beratung soll aus Kostengründen ausbleiben.

Zuschüsse des **Sozialministeriums** Baden-Württemberg ermöglichen uns wichtige Investitionen im Frauenhaus, ambulante Beratungsangebote bei häuslicher Gewalt und die Erstellung neuer Faltblätter.

An dieser Stelle geht unser großer Dank an die VertreterInnen der Stadtverwaltung Ulm, des Sozialministeriums Baden-Württemberg und an die Mitglieder des Gemeinderates Ulm, die unsere Einrichtung seit Jahr(zehnt)en zuverlässig fördern.

Spenden

Zur Sicherung unseres Eigenanteils in der Frauenberatungsstelle (ca. 50% unserer Ausgaben) und für besondere Aktivitäten (Freizeitangebote, Ausflüge etc.) führen wir regelmäßig Aktionen durch und bemühen uns um SponsorInnen. Im vergangenen Jahr waren dies:

- Aktion 100.000
- Brandner Stahlbau
- City Frauenlauf
- Druckerei Radwan
- Ehinger Nachhilfe
- Flohmarktteam Langenau
- Frauenbund Ehingen
- Frauenprojektteam Merkle Ratiopharm

- Gardena Manufacturing Ulm
- Goldochsen
- Tanja Hanser, Künstlerin
- Hirn Immobilien
- Hirschapotheke
- Inner Wheel
- Kirchengemeinden
- Landfrauen
- Lauftreff
- Stiftung Gänseblümchen
- Ulmer Volksbank
- Zonta
- Und viele, viele private SpenderInnen

Eine besondere Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren mit den Frauen des **Inner Wheel Clubs** entwickelt: Zweimal im Jahr helfen wir bei der Organisation und Durchführung eines Verkaufstandes auf dem Edelfummelflohmarkt und werden dafür mit dem Erlös der Veranstaltung belohnt. Darüber hinaus bekommen die Frauen und Kinder im Frauenhaus zu Weihnachten City-Gutscheine gespendet, was immer eine große Freude ist.

Wir haben wie jedes Jahr vor Weihnachten ein **Spendenmailing** verschickt, das wieder ein großer Erfolg war.

Waltraud Marx Stiftung

Waltraud Marx hat 1998 dem Verein Frauen helfen Frauen Ulm ihr Vermögen hinterlassen. Es war ihr Wunsch, das Geld für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, zu verwenden. Der Verein hat daraufhin die Waltraud Marx Stiftung für Frau in Not errichtet. Alle Stiftungserträge kommen dem Verein und damit der Arbeit im Frauenhaus und in der Frauenberatungsstelle zu Gute.

Ehrenamt

Die ehrenamtlichen Vorstände und Mitglieder unterstützen unsere Arbeit mit ihrem Engagement auf wertvolle Weise und halten das „Schiff“ in ruhigen Gewässern. Sie leisten einen großen Beitrag bei unseren Öffentlichkeitsaktionen, Flohmärkten und Gestaltung der Weihnachtsfeier. Dafür unser ganz herzlicher Dank!

Unser besonderer Dank geht an alle ehrenamtlich Aktive, Institutionen, Firmen und Gruppierungen und an die vielen Frauen und Männer, die uns mit kleinen und großen Beträgen gefördert und unterstützt haben – ohne sie wäre Vieles nicht möglich!

Statistik 2016 - Frauenberatungsstelle

(nur ausgewählte Kategorien – siehe auch Extraheft Statistik 2016)

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 140 Frauen in 264 Kontakten persönlich beraten. Weitere 26 Frauen haben an Gruppenangeboten teilgenommen. Die große Anzahl an telefonischen Beratungen und Beratungen über Email werden statistisch nicht erfasst.

Themen der Beratung waren...

- häusliche Gewalt (66 %).
- sexuelle Gewalt (24 %).
- Beratung nach Frauenhauseufenthalt, sonstige Themen (11 %).

Anliegen der Frauen waren...

- Krisenintervention (78 %).
- rechtliche Informationen, Fragen zum Platzverweis/Gewaltschutzgesetz, Begleitung zur Anzeigenerstattung oder im Strafverfahren (71 %).
- Informationen zu weiteren Hilfeangeboten (23 %).

Frauen kamen zu uns, indem...

- sie von anderen Institutionen an uns vermittelt wurden (38 %).
- ihnen unsere Einrichtung bereits bekannt war (32 %).
- sie über Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Flyer, Presse etc.) auf uns aufmerksam wurden (15 %).

Die Frauen waren...

- zu 84 % zwischen 21 und 50 Jahre alt.
- zu 65 % nicht berufstätig.
- zu 47 % deutsche Staatsangehörige.

- zu 16 % aus Osteuropa.
- zu 23 % aus der Türkei.

Die Täter kamen...

- zu über 90 % aus dem familiären oder sozialen Umfeld.

Präventiv waren wir tätig...

- in 14 Workshops an Schulen und Ausbildungseinrichtungen, Projekten und Veranstaltungen und haben 318 SchülerInnen und TeilnehmerInnen erreicht.

Gruppenarbeit

- 26 Frauen haben an Gruppenangeboten oder an einer Selbsthilfegruppe teilgenommen.

Vernetzungsarbeit

- haben wir in 8 Kooperationsgesprächen
- und in 14 Arbeitskreisen geleistet.

Öffentlichkeitsarbeit haben wir...

- in 59 Veranstaltungen gemacht, darunter 9 Presseartikel, (Radio-) Interviews und die Erarbeitung neuer Flyer.

Statistik 2016 - Frauenhaus

(nur ausgewählte Kategorien – siehe auch Extraheft Statistik 2016)

Im vergangenen Jahr...

- lebten 26 Frauen und 26 Kinder im Frauenhaus.
- lag die Auslastung mit insgesamt 5400 Übernachtungen bei 115 %.
- lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 97 Tagen.
- erreichten uns insgesamt 59 Anfragen von Ulmerinnen an das Frauenhaus, davon mussten 18 Frauen aus Platzmangel abgewiesen werden.
- kamen die Frauen zu 85 % aus Ulm, zu 11 % aus Baden-Württemberg und zu 4 % aus anderen Bundesländern.

Frauen kamen zu uns, indem...

- sie von anderen Institutionen an uns vermittelt wurden (42 %).
- ihnen unsere Einrichtung bekannt war oder indem sie über persönliche Kontakte aus dem sozialen Umfeld an uns vermittelt wurden (31 %).
- sie über Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Flyer, Presse etc.) auf uns aufmerksam gemacht wurden.

Frauen waren...

- zu 81 % zwischen 18 und 40 Jahre alt; 4 % waren über 61 Jahre alt.
- zu 64 % nicht berufstätig.

- zu 62 % Mütter mit Kindern.
- zu 38 % Deutsche, wovon 70 % einen Migrationshintergrund hatten.
- zu 19 % aus Osteuropa und zu 23 % aus der Türkei.

Die Täter kamen...

- zu 100 % aus dem familiären/sozialen Umfeld.

Die Kinder waren...

- zu 92 % unter 12 Jahre und zu 54 % unter 5 Jahre alt.

Nach dem Frauenhaus...

- bezogen 60 % eine eigene Wohnung.
- gingen 20 % der Frauen zurück zu ihrem Partner.

Im Rahmen der nachgehenden Beratung nach einem Frauenhausaufenthalt

- hat der Offene Treff dreimal mit insgesamt 25 Frauen und Kindern stattgefunden.
- wurden 11 Frauen persönlich beraten.
- gab es eine Freizeit am Bodensee.

Team

Frauenhaus

Frauen

Melanie Bauer
Christiane Scheible

Dipl. Sozialpädagogin (55 %)
Dipl. Sozialarbeiterin (55 %)

Mädchen, Jungen und Mütter

Silvia Eberhardt
Anja Schlumpberger

Dipl. Sozialpädagogin (50 %)
Dipl. Sozialarbeiterin (40 %)

Hausmeisterin

Renate Dreiheller (6 Wostd.)

Honorarkraft Hauswirtschaft

Ulrike Bahmer (4 Wostd.)

Honorarkraft Freizeitangebote für Kinder

Patrick Jekeli (3 Wostd.)

Praktikantin/Studentin Soziale Arbeit

Verena Spiegel

Frauenberatungsstelle

Häusliche Gewalt

Melanie Bauer
Silvia Eberhardt
Sonja Fröhlich
Christiane Scheible
Anja Schlumpberger

Dipl. Sozialpädagogin(30 %)
Dipl. Sozialpädagogin (5 %)
Dipl. Sozialpädagogin (40 % bis Sept., 10 %)
Dipl. Sozialarbeiterin (30 %)
Dipl. Sozialarbeiterin (20 %)

Sexuelle Gewalt

Barbara Frey
Sonja Fröhlich
Angelika Glaschick

Dipl. Sozialpädagogin (40 % bis Sept., Honorar)
Dipl. Sozialpädagogin (40 %, ab Sept.)
Dipl. Sozialpädagogin (10 %)

Geschäftsführung/Verwaltung

Angelika Glaschick
Claudia Wiche
Anna Silber
Margareta Balom

Geschäftsführung (65 %)
Verwaltung (60 %)
Verwaltung (ehrenamtlich)
Reinigungskraft

Träger

Der Verein Frauen helfen Frauen wurde 1978 gegründet und ist Träger des Ulmer Frauenhauses (seit 1980) und der Frauenberatungsstelle (seit 1984). Er hat 80 Mitglieder und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Vorstand

Gisela Tamm, Oberstudienrätin
Gabriele Kupferschmid-John, Dipl. Pädagogin
Monika Haschke-Plöger, Psychotherapeutin

Anschrift

Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenberatungsstelle/Frauenhaus Ulm
Olgastraße 143, 89073 Ulm
Tel: (0731) 619906 / Fax: (0731) 619901
info@fhf-ulm.de/www.fhf-ulm.de

Telefonische Beratung und Anmeldung

Mo – Do 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr
nachts, an Feiertagen und am Wochenende –
Tel. (0731) 69884 über Telefonseelsorge oder über
das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“
Tel-Nr. 08000 116 016 (gebührenfrei)

Impressum

Autorinnen: Melanie Bauer, Silvia Eberhardt, Barbara Frey,
Sonja Fröhlich, Angelika Glaschick, Christiane Scheible,
Anja Schlumpberger, Verena Spiegel, Gisela Tamm, Claudia Wiche
Gestaltung: Claudia Wiche

Frauenberatungsstelle

Frauenhaus Ulm

Olgastraße 143
89073 Ulm

Fon 07 31-61 99 06

Fax 07 31-61 99 01

info@fhf-ulm.de

www.fhf-ulm.de

Ulm, April 2017

Wir sind auf Spenden angewiesen – vielen Dank!

Spendenkonto: Sparkasse Ulm

IBAN: DE37 630 500 000 000 072 344

BIC SOLADES1ULM

Wir sind Mitglied: